

EIN LIED VON GOTTES GNADEN

In einem Sturm auf See entgeht John Newton um Haaresbreite dem Tod. Als Dank schreibt der Sklavenhändler eine Hymne, die zum weltberühmten Gesang der Gerechtigkeit wird

Von Zora del Buono

DASS AUSGERECHNET DIESES Lied zur Hymne der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und der Black Community wurde, zum berühmtesten Kirchenlied überhaupt, gesungen von Aretha Franklin bis hin zu Barack Obama, ist schon bemerkenswert.

Amazing grace! (how sweet the sound) / That sav'd a wretch like me!

Denn geschrieben wurde es von einem ehemaligen Sklavenhändler. Einem Mann, der glaubte, Gott habe den Europäern das Recht gegeben, Afrikaner zu versklaven. Weil es so in der Bibel steht. Dessen Wandlung vom Ausbeuter zum Zweifler Jahrzehnte dauerte. Und der dann – wieder im Namen Gottes – zum Kämpfer für die gerechte Sache wurde, für die Abschaffung der Sklaverei.

I once was lost, but now am found, / Was blind, but now I see.

John Henry Newton Jr. kommt im Juli 1725 in einem Londoner Vorort zur Welt. Der Vater ist Handelskapitän, manche Fahrten dauern zwei Jahre, auf die kürzeren nimmt er den Sohn mit, bis der mit 18 in die Royal Navy muss. John benimmt sich rüpelhaft, man will ihn loswerden, es kommt zu einem Tausch: Ein Seemann eines vorbeifahrenden Schiffs wird an Bord geholt, John nimmt dessen Posten als Steward ein – auf einem Sklavenschiff. Er verlässt den Kahn bald, verbringt viel Zeit in Sierra Leone, arbeitet für einen Menschenhändler, baut auf einer Insel vor der Küste ein Lager für die Verschleppten auf, arbeitet für andere Sklavenhändler.

Das Geschäft floriert, die Kolonien in Amerika brauchen Menschenmaterial, im Landesinnern werden die Dörfer verwüstet, die Bewohner verschleppt. John Newton führt, so schreibt er später, in Westafrika ein „sündhaftes Leben“. Wieder gerät

er in Schwierigkeiten, pöbelt, wird krank, Malaria wahrscheinlich, die Frau seines Vorgesetzten behandelt ihn schlecht, John leidet.

Und dann geschieht das, was einem Erweckungserlebnis gleichkommt: ein grauerregender Sturm auf See, Newtons Wache endet, ein anderer Mann nimmt seinen Platz ein und wird sogleich von Bord gefegt. Newton, der bislang nur Spott für Religiöses übrig hatte, sieht in seinem Glück ein Zeichen Gottes, es ist seine Stunde eins in Sachen Gläubigkeit.

How precious did that grace appear / The hour I first believ'd.

Er kehrt nach England zurück, möchte die Tochter einer Freundin seiner Mutter heiraten, Mary, genannt Polly, in die er verliebt ist, seit er sie das erste Mal gesehen hat, da war er 18 und sie 13. Die Familie braucht Bedenkzeit, John geht zum Sklaventransport zurück, will viel Geld verdienen, um seine Heiratschancen zu erhöhen, verfrachtet als Kapitän Hunderte Afrikaner über den Atlantik nach Charleston in South Carolina, diesmal als gläubiger Mensch. Wie er das vereinbaren konnte? Er beschreibt es später so:

„Ich empfand die Unannehmlichkeiten des Geschäfts sehr stark. Das Amt eines Aufsehers und die Zwänge, wie ich meine Gefangenen zu halten hatte, entsprachen nicht meinen Gefühlen; aber ich betrachtete es als den Lebensweg, den Gott in seiner Vorsehung mir zugewiesen hatte, und als ein Kreuz, das ich mit Geduld und Dankbarkeit tragen sollte, bis es ihm gefallen würde, mich davon zu befreien. Bis dahin hielt ich mich nur für verpflichtet, die Sklaven unter meiner Obhut sanft zu behandeln und für ihre Bequemlichkeit zu sorgen, soweit dies mit der Sicherheit der gesamten Familie von Weißen und Schwarzen an Bord meines Schiffes vereinbar war.“

Ob das Bild vom liebevollen Kapitän nachträgliche Schönschreiberei war, Selbstberuhigung vielleicht – man weiß es nicht.

1750 heiratet er Mary, vier Jahre später erleidet er bei der Vorbereitung einer neuerlichen Sklavenfahrt mit der „Bee“ einen Schlaganfall, er ist noch keine 30 Jahre alt. Newton nimmt eine Stelle im Zollamt von Liverpool an und beginnt, sich ernsthaft mit dem Christentum zu beschäftigen.

Er korrespondiert mit Pfarrern unterschiedlicher Ausrichtungen – und schreibt eine Autobiografie in Briefform, gerichtet an einen presbyterianischen Priester. Die Briefe sind Abenteuergeschichte, Kolonialgeschichte, aber auch eine Erzählung über Erlösung und christliche Barmherzigkeit. Sie geraten einem evangelischen Pfarrer in die Hände, der verlangt mehr davon und forciert ihre Veröffentlichung.

Die Welt wird 1764 auf diesen seltsamen ehemaligen Seemann aufmerksam, der immer wieder über seine Sünden und die Rettung aus dem Sturm durch Gott schreibt, er wird ein spirituelles Vorbild. Ein Gönner, der Earl of Dartmouth, verhilft ihm, dem akademisch Ungebildeten, nach zehn langen Jahren zu einer Ordination. Mary und John und ihre zwei Adoptivtöchter, verwaiste Nichten von Mary, ziehen ins kleine Olney im ländlichen Buckinghamshire. „Die Stadt Olney hat eine lange Straße von über einer halben Meile Länge: Am Ende steht die Kirche.“ Diese Kirche wird für die nächsten 15 Jahre John Newtons Wirkungsort, später zieht man nach London um.

1772, da ist Newton 47, arbeitet er in seinem Studierzimmer an der Neujahrspredigt, die von der Gnade Gottes handelt, von König David im Ersten Buch der Chronik in Kapitel 17. Wie jede Woche dichtet er einen Liedtext passend zur Predigt. Und plötzlich hat Newton eine Eingebung, ihm stehen die Parallelen zu sei-

Ein Fenster zu Ehren Newtons in der Kirche von Olney, wo er als Priester diente

nem eigenen Leben vor Augen, er denkt an seine Laster, an den Sturm, der alles verändern sollte, an sein neues Leben mit Gott. Er notiert „Amazing!“, „erstaunlich“. Und denkt an Gottes Gnade, „Grace“. In jener Nacht schreibt er einen sechsstrophigen Liedtext, eine „Hymne“, wie man in England sagt: „Amazing Grace“.

Der Text wird sieben Jahre später in die 427 Seiten starke Liedersammlung „Olney Hymns“ aufgenommen, mit 280 anderen Hymnen von Newton. Musik gibt es zu diesen Texten noch keine, man singt mal jene Melodie dazu, mal diese, Noten zu drucken wäre viel zu teuer. Die Vermählung von Melodie und Text von „Amazing Grace“ geschieht erst Jahrzehnte später – in Amerika. Dort ist das Lied seit 1789 im Umlauf, in einem Gesangbuch einer holländischen Gemeinde in New York und schließlich 1790 in „Hymns and Spiritual Songs“ in Virginia, im selben Jahr, in dem drüben in England Mary Newton stirbt. Die Amerikaner lieben das Lied, Erweckungserlebnisse sind nach dem Geschmack der diversen Konfessionen. Vielen ist die letzte Strophe aber zu düster, zu apokalyptisch.

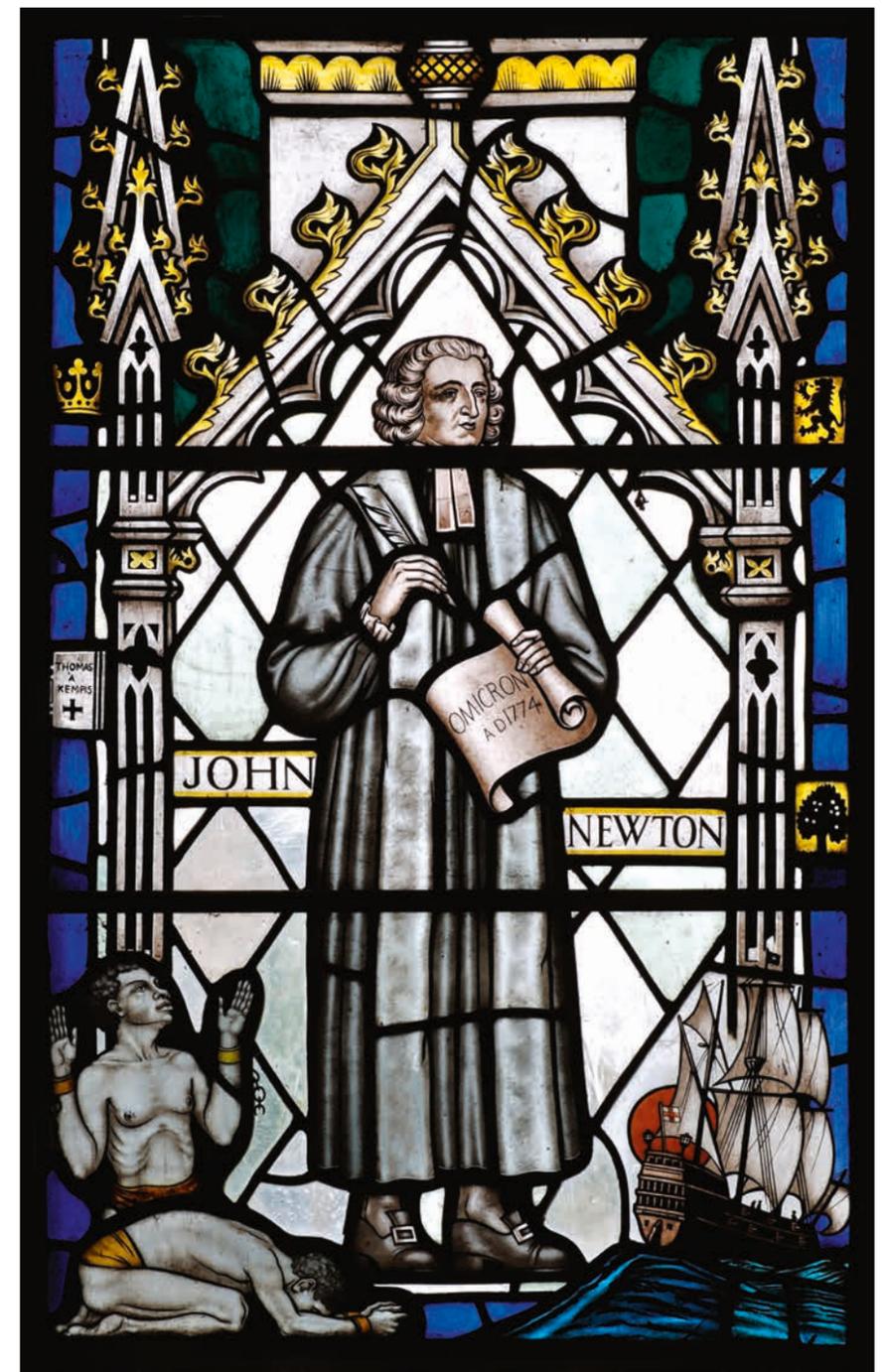
Also werden weitere Strophenvarianten dazugedichtet, die Sonne scheint darin dann wieder nach zehntausend Jahren Düsternis.

The earth shall soon dissolve like snow, / The sun forbear to shine; / But God, who called me here below, / Will be forever mine.

Eine der bekanntesten Versionen stammt von der Schriftstellerin Harriet Beecher Stowe, die ihrem Protagonisten Tom in „Onkel Toms Hütte“ vier neue Zeilen in den Mund legt.

Dass Newton, der mit 82 Jahren stirbt, die Melodie, die sein Lied weltberühmt machen soll, nicht kennenlernte, ist bedauerlich, sie entstand erst zwei Jahrzehnte nach seinem Tod – und hatte ursprünglich zu einem anderen Text gehört. Eine Melodie, die auf der pentatonischen Tonleiter fußt, später aber verfeinert wird.

Newton erfuhr also nicht, dass etwa die Cherokee, die infolge der Vertreibung



durch die europäischen Kolonialisten Tausende Tote zu beklagen hatten, ihre Angehörigen mit „Amazing Grace“ beerdigten, der inoffiziellen Hymne des Stamms.

Es hätte ihn wohl gefreut, dass sein Lied 100 Jahre später die Bürgerrechtsbewegung begleiten sollte, denn in seinen letzten Lebensjahrzehnten ist er in England zu einem lautstarken Kämpfer für die Abschaffung der Sklaverei geworden. 1788 veröffentlicht er eine viel beachtete Schrift, „Thoughts Upon the African Slave Trade“. Ein junger Parlamentsabgeordneter, William Wilberforce, war als Kind in

Newtons Predigten mit dessen Gedanken über die Ungerechtigkeit und Grausamkeit der Sklaverei in Berührung gekommen. Jener Wilberforce wird zur treibenden politischen Kraft für die Abschaffung der Sklaverei, Newton sein spiritueller Mentor. 1807, im Jahr von Newtons Tod, erlässt das britische Parlament endlich ein Gesetz, das den Sklavenhandel verbietet. ☺

mare-Kulturredakteurin Zora del Buono, Jahrgang 1962, hat schon auf mancher Beerdigung „Amazing Grace“ gesungen, ohne die Geschichte zu kennen.